

# AUSCHWITZ | KRAKAU

Bildungs- & Gedenkreise



## Abbildungen

© Adem Eskil: S. 11, 19, 23

© Taha Babadostu | IGGÖ:

Alle Fotos, wenn nicht anders angegeben

## Copyright und Haftung

Die Wiedergabe und öffentliche Verwendung der Inhalte dieser Publikation ist nur unter Nennung sowie Ersichtlichmachung der Quelle gestattet. Sämtliche Inhalte sind urheberrechtlich geschützt; die in dieser Publikation verwendeten Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Eigentum der IGGÖ. Es wird darauf verwiesen, dass die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der IGGÖ ausgeschlossen ist.



Stacheldrahtzäune und Wachposten umgaben die Lagerblocks des sogenannten Stammlagers des KZ Auschwitz I.

# INHALTSVERZEICHNIS

	<b>Einleitende Worte</b>	<b>2</b>
Impuls 1	<b>Rede des Präsidenten</b>	<b>4</b>
Impuls 2	<b>Jüd:innen &amp; Muslim:innen gemeinsam auf der Reise...</b>	<b>6</b>
Impuls 3	<b>Krakau &amp; seine Erinnerungskultur</b>	<b>9</b>
Impuls 4	<b>Spiritualität verbindet</b>	<b>10</b>
Impuls 5	<b>“Haben die Menschen nichts dazugelernt?”</b>	<b>13</b>
Impuls 6	<b>Propaganda entlarven</b>	<b>14</b>
Impuls 7	<b>Österreichs Verantwortung</b>	<b>17</b>
Impuls 8	<b>Entmenschlichung &amp; die Folgen</b>	<b>18</b>
Impuls 9	<b>Shoah - Wie darüber reden?</b>	<b>21</b>
Impuls 10	<b>Ein bosnischer Imam reflektiert</b>	<b>22</b>
Impuls 11	<b>Postkarte von der Todesreise</b>	<b>25</b>
Impuls 12	<b>“Kein Platz für Antisemitismus im Islam!”</b>	<b>26</b>
Impuls 13	<b>Gottes Gerechtigkeit &amp; persönliche Verantwortung</b>	<b>28</b>
Impuls 14	<b>“Todesfuge” von Paul Celan</b>	<b>30</b>
Impuls 15	<b>Generationen- &amp; geschlechterübergreifendes Lernen</b>	<b>33</b>
Impuls 16	<b>Gemeinsam zu Tisch</b>	<b>34</b>
Impuls 17	<b>Am Friedhof</b>	<b>37</b>
Impuls 18	<b>Wohin geht es?</b>	<b>38</b>



Weitere Informationen sowie eine Übersicht der medialen Berichterstattung zur Bildungs- und Gedenkreise erhalten Sie durch das Scannen des QR-Codes:

## Einleitende Worte zur

# Materialsammlung

Mit diesem Heft haltet ihr etwas ganz Besonderes in der Hand. Es ist eine Art Reisetagebuch.

Gemeinsam waren Muslim:innen und Jüd:innen von 22. bis 24. Mai 2023 in Krakau und Auschwitz. Das liegt in Polen. Bei dieser Bildungs- und Gedenkreise ging es darum, zusammen über die Schrecken des Nationalsozialismus und die Shoah nachzudenken. Shoah ist das hebräische Wort für „Katastrophe, großes Unheil“. Shoah nennt man die systematische Verfolgung und Ermordung von Jüd:innen in der Nazizeit. Das geschah ab den 1930er Jahren bis zum Ende des 2. Weltkrieges 1945.

Die Shoah ist also noch gar nicht so lange her. Deshalb gibt es in vielen Familien in Deutschland und Österreich Erinnerungen an diese Zeit. Über vieles, was die Urgroßeltern damals gedacht oder getan haben, ist gar nicht so einfach zu reden. Denn bei solchen Verbrechen geht es um Schuld und Verantwortung und auf der anderen Seite der Opfer um eine generationenübergreifende Verletzung. Ihr habt sicher schon das Motto „Nie wieder!“ gehört. Damit ist gemeint, dass so etwas Schlimmes wie damals bei der Shoah nie wieder passieren darf.

Viele sind auch der Meinung, dass die Shoah ein solch furchtbares und unglaubliches Ausmaß hatte, dass sich nichts anderes damit vergleichen lässt. Politiker:innen in Deutschland und Österreich bemühen sich ihrer geschichtlichen Verantwortung nachzukommen. Antisemitismus – also Judenfeindlichkeit – soll bekämpft werden. Umgekehrt wird staatlich gefördert, was noch vom einst blühenden jüdischen Leben in Österreich übrig ist.

Somit ist bei uns in Österreich eine Erinnerungs- und Gedächtniskultur entstanden. Aus dem, was damals geschehen ist, lässt sich natürlich auch lernen, wenn die eigenen Vorfahren daran nicht beteiligt waren. Muslim:innen und Jüd:innen haben eine andere gemeinsame Geschichte. Die Religionen Judentum und Islam sind ebenso wie das Christentum miteinander verwandt. Sie heißen auch „abrahamitische“ Religionen, weil sie sich alle auf den gemeinsamen Stammvater und Propheten Ibrahim (Abraham) beziehen. Judentum und Islam sind sich vor allem in der Art, wie man aus den religiösen Schriften Ableitungen fürs Leben trifft, sehr nahe. In der Glaubenspraxis gibt es viele Gemeinsamkeiten. Du hast sicher schon gehört, dass Jüd:innen genauso wie Muslim:innen kein Schweinefleisch essen.

Jüd:innen lebten jahrhundertlang als Minderheit in Europa. Oft waren sie Anfeindungen ausgesetzt. Wenn etwas Schlimmes geschah, hat man ihnen oft die Schuld zugeschoben. Als „die Anderen“ hat man sich von ihnen abgegrenzt. Heute ist die Vielfalt in Österreich noch größer. Darum ist es wichtig, dass gutes Zusammenleben ohne pauschale Ausgrenzungen gelingt. Als Minderheiten ist das für jüdische und muslimische Menschen ein wichtiges Thema.

In diesem Heft könnt ihr anhand der vielen Fotos die Reise ein Stück miterleben. Das Wichtigste dabei waren die gemeinsamen Gespräche und einander dabei offen zuzuhören. In Auschwitz wurden so viele Jüd:innen ermordet – da waren auch Familienmitglieder unserer jüdischen Reisepartner:innen dabei. So war die menschliche Begegnung das vielleicht Wichtigste. Was sich in Dokumentationen und Geschichtsbüchern lernen lässt – bei unserer Reise haben Menschen von ihrer persönlichen Betroffenheit geredet. Und auf einmal hat Geschichte mit jemandem zu tun, den ich mag, und damit bin ich beteiligt.

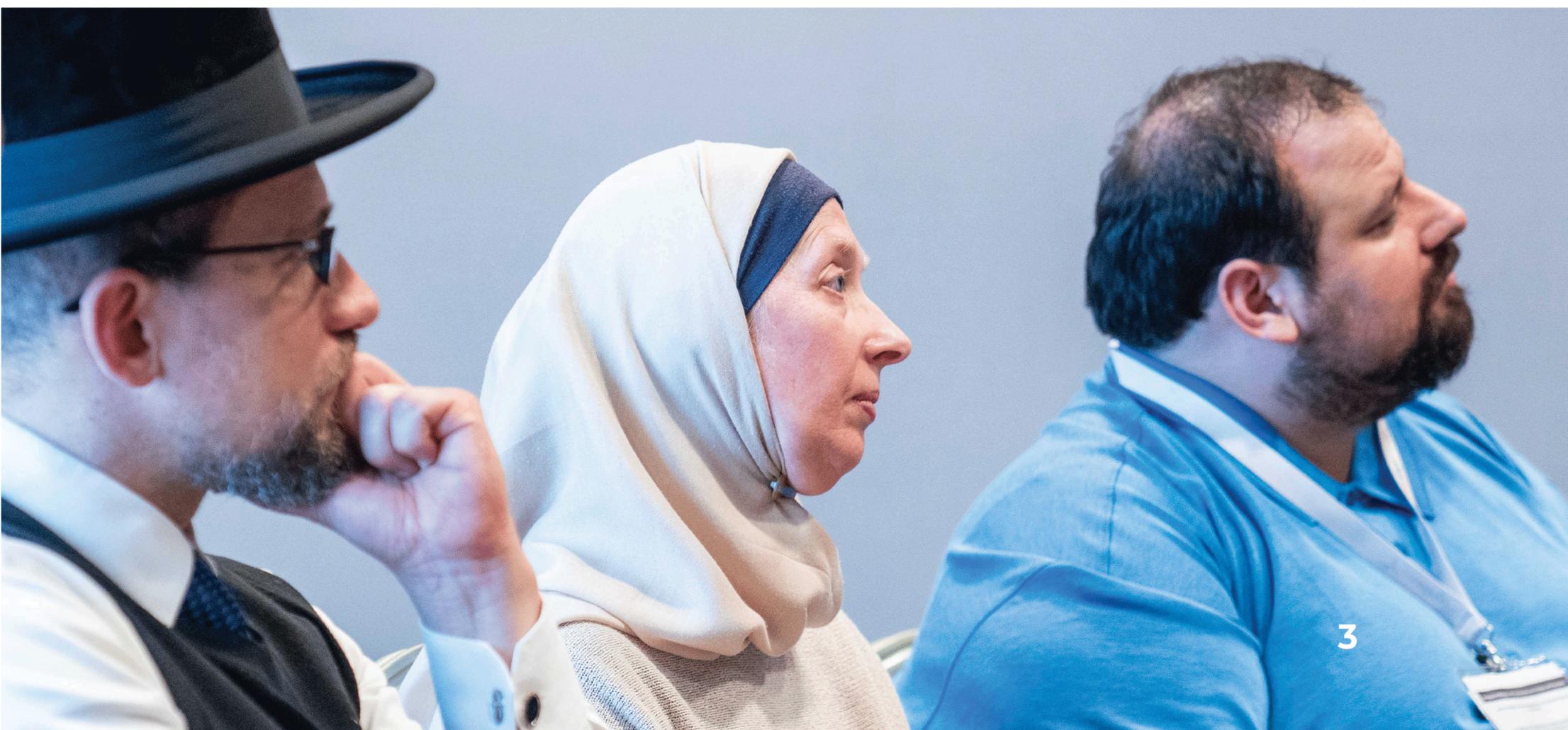
Nicht nur mit dem Kopf, sondern mit dem Herzen etwas verstehen – das möchten wir euch mit diesem Heft ermöglichen. Darum sind die Fotos am wichtigsten. Sie erzählen Geschichten und zeigen eine Stimmung besser als ein langer Text. Dazu gibt es manchmal Gedanken, die bei den abgebildeten Momenten auftauchten. Unter den Bildern und Texten findet ihr auch Fragen, die weitere Diskussion anregen sollen oder Ideen, wo und wie ihr selbst noch weiter forschen könnt!

Wir wünschen euch eine spannende Beschäftigung und für euch gewinnbringende Gedanken!

**Schlomo Hofmeister**  
Rabbiner

**Carla Amina Baghajati**  
Schulamtsleiterin

**Ramazan Demir**  
Dozent & Imam



## Impuls 1

# Rede des Präsidenten

“Welche Worte könnten dem Schmerz angesichts der heutigen Eindrücke gerecht werden? Dieser Ort verschlägt einem im wahrsten Sinne des Wortes die Sprache. Es ist etwas anderes, von den Verbrechen, die in Auschwitz begangen wurden, zu wissen als selbst hier zu stehen und das wirkliche Ausmaß, die tiefsten menschlichen Abgründe, zu begreifen. Aber es steht mir nicht zu, zu schweigen. Es steht niemandem zu, zu schweigen, angesichts des unermesslichen Leids, das Menschen hier widerfahren ist. Angesichts des ungebremsten Hasses und der Gewalt, mit der hier vorgegangen wurde.

Wir sind heute hier, um jenen zu gedenken, die alles verloren haben. Die entrechtet, vertrieben und systematisch ermordet wurden. Die ihrer Liebsten, ihrer Heimat, ihrer Hoffnungen, ihrer Würde beraubt wurden. Und wir sind hier, um die Verbrechen, die an diesem Ort begangen wurden, und die Geisteshaltung, die ihnen zugrunde lag, klar zu benennen: Antisemitismus.

Kein Mensch ist immun gegen Hass und Gefühle der Überlegenheit. Niemand. Es liegt an uns, unsere eigenen Vorurteile immer wieder zu hinterfragen und aktiv abzubauen. Stets achtsam zu sein, in unseren Gedanken, in unseren Worten und in unseren Taten. Und immer wieder und in aller Deutlichkeit zu bekunden, dass wir keinen Antisemitismus, keinen Menschenhass dulden. In Schmerz und Trauer zollen wir den Opfern und ihren Hinterbliebenen demütig unseren Respekt und gedenken ihrer: Sie sind nicht vergessen.

Lieber Schlomo, liebe Freundinnen und Freunde, vielen Dank, dass wir heute mit euch hier sein dürfen! Damit setzen wir ein Zeichen, das nachhaltig wirken soll!”

### Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Präsident Vural verurteilt eindeutig Antisemitismus. Was meint dieser Begriff eigentlich? Wie ist er entstanden? Welche Definitionen gibt es? Untersuche dies mittels einer Recherche! Vergleiche und diskutiere eure Ergebnisse anschließend!
- Kläre das Wort “Vorurteil”!
- In der Rede wird ein Zusammenhang zwischen Vorurteilen und Hass hergestellt, der in offene Feindseligkeit münden kann. Sammle Beispiele für Vorurteile, die dir persönlich begegnet sind! Untersuche gemeinsam, was diese Vorurteile mit „Überlegenheitsgefühl“ zu tun haben! Diskutiere abschließend, wieso Vorurteile sich so hartnäckig halten können und was es braucht, um sie zu überwinden!



## Impuls 2

# Jüd:innen & Muslim:innen gemeinsam auf der Reise...

Kurz nach der Ankunft im Hotel kamen alle Teilnehmer:innen zusammen. Es ging darum, sich erst einmal ein wenig kennenzulernen. Mitgekommen waren auf jüdischer und muslimischer Seite wichtige Persönlichkeiten, an der Spitze der Präsident der IGGÖ, Ümit Vural, und Gemeinderabbiner und Fachinspektor für den jüdischen Religionsunterricht, Schlomo Hofmeister. Neben den diversen Institutionen war der Bildungsbereich besonders stark vertreten.

Bei der Vorstellungsrunde war jeder und jede eingeladen, über die eigenen Erwartungen für die nächsten Tage zu sprechen. Dabei kam zum Ausdruck, wie wichtig allen die menschliche Begegnung und der ehrliche Austausch waren. In den oft sehr persönlichen Wortmeldungen äußerten sich starke Emotionen. Alle hörten sehr konzentriert zu und spürten Respekt vor der Bereitschaft, so offen und mit solcher Anteilnahme aufeinander einzugehen.

Wie würde es sein, an Orten solch schrecklicher Verbrechen so direkt mit Unmenschlichkeit konfrontiert zu sein? Würde das nicht sehr belastend werden? Kann man, wenn man sich diesen entsetzlichen Geschehnissen in der Erinnerung aussetzt, dazu beitragen, dass sich so etwas Schlimmes nicht mehr wiederholt?

Kennenlernen und Austausch: An der Reise nahmen Funktionär:innen der IGGÖ, Imame, Religionslehrer:innen, Vertreter:innen der jüdischen Gemeinschaft sowie der österreichischem Politik und Verwaltung teil.





Imam Ridvan Tekir spricht ein Bittgebet vor einem Krematorium im Stammlager des KZ Auschwitz I.

### Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Überlege, was dir zum Stichwort „Auschwitz“ einfällt! Notiere dir Stichwörter dazu – wirklich alles, was dir in den Sinn kommt, auch wenn es eher um deine Gefühle dazu geht!
- Tauscht euch anschließend in der Klasse dazu aus!
- Diskutiert, wo für euch der Sinn darin liegt, wenn Jüd:innen und Muslim:innen gemeinsam auf eine solche Reise gehen!



Antisemitische Darstellungen von Juden  
an Souvenirständen am Markt in Krakau



## Impuls 3

# Krakau & seine Erinnerungskultur

In Krakau gibt es wie in jeder Stadt, in die viele Tourist:innen kommen, Verkaufsstände mit Andenken. Auf dem Foto seht ihr das Angebot eines Holzfigurenhändlers.

### Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Beschreibe, welche Art Figuren hier zu sehen ist! Betrachte dabei besonders genau, mit welchen Gegenständen die schwarz gekleideten bärtigen Männer mit Hüten gezeigt werden!
- Versuche, ausgehend von den Figuren abzuleiten, welche Vorstellungen sich mit „Jüdischsein“ hier äußern!
- Die Teilnehmer:innen zeigten sich dazu kritisch – diskutiert untereinander, was an diesen Figuren problematisch gewirkt haben könnte!
- „Es ist ja nicht böse gemeint, sondern eh sehr lieb“ – Das ist oft ein rechtfertigender Kommentar, wenn die Verwendung von Klischees und Stereotypen in Bezug auf eine Minderheit kritisiert werden. Wie stehst du dazu? Reflektiere und diskutiere vor dem Hintergrund deiner eigenen Erfahrungen darüber!

## Impuls 4

# Spiritualität verbindet

„Als Muslimin kenne ich die Herausforderung, die rituellen Gebetszeiten im Alltag unterzubringen. Vor allem wenn ich unterwegs bin, ist es manchmal nicht einfach, einen ruhigen Ort zu finden. Und so war das für mich ein ganz besonderer Moment, als ich merkte, dass Schlomo Hofmeister seiner Gebetsverpflichtung nachkam. Das hat mich sehr daran erinnert, wie ähnlich doch unsere religiösen Bedürfnisse sind! Vom Gebet geht so etwas Friedliches aus. Denn will da nicht jeder Mensch Verbindung zu Gott aufbauen und sich fürs eigene Leben und Gutes zu tun stärken? Und so stand ich da und mir war so, als könnte ich den Rabbiner ein bisschen abschirmen, damit er seine Ruhe hat – so wie ich mir diesen Schutz wünschen würde, wenn es um mein Gebet geht. Und dabei habe ich so meine Gedanken zum Frieden gehabt:

Am Beispiel des Gebets wurden mir die starken Gemeinsamkeiten unserer Religionen bewusst. Und ich spürte, welche wertvolle Rolle ich auch als Einzelne dabei spielen kann, den Weltfrieden zu fördern, indem ich diese Gemeinsamkeiten zeige und Verständnis aufbaue. Ich wünsche mir zu verhindern, dass Religionen missbraucht werden, und sie stattdessen als Verbindung zwischen verschiedenen Gemeinschaften nutzen. Insbesondere hoffe ich, dass wir die gemeinsamen Werte des Judentums und des Islams betonen, da sie ähnliche Ideale wie Frieden, Gerechtigkeit und Mitgefühl teilen. Jeder von uns kann sich für den Frieden einsetzen und gemeinsam daran arbeiten – wenn ich dabei in meinem eigenen kleinen Umfeld anfangen, dann ist schon viel gewonnen.“

Kübra Altintas Azman  
Islamische Religionslehrerin

### Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Recherchiere über das Gebet im Judentum!
- Findest du dabei Ähnlichkeiten zum Gebet, wie du es selbst aus deiner Religion kennst?
- Überlege: Was bedeutet es, wenn eine Religion missbraucht wird?
- Diskutiere anhand der Aussage oben, ob aus der Kraft der Religion Frieden gefördert werden kann!

Rabbiner Schlomo Hofmeister verrichtet sein Gebet vor den Mauern der Alten Synagoge in der Innenstadt von Krakau.





Das "Buch der Namen", würdigt 4,8 Mio. Opfer der Schoah. Die letzten Seiten des Buches sind leer und symbolisieren die Namen, die noch nicht bekannt sind und es vielleicht niemals sein werden.

## Impuls 5

# „Haben die Menschen nichts dazugelernt?“

„Die jüdisch-muslimische Begegnungsreise zur Gedenkstätte Auschwitz war eine tief berührende Erfahrung. Wir haben uns gefragt: „Wo war Gott in Auschwitz?“

Dieser Ort hat uns bewusst gemacht, wie schnell Vorurteile und Hass in Verfolgung und Mord enden können. Dabei kommt es nicht darauf an, welcher Religion oder gesellschaftlichen Gruppe wir angehören. Die Schicksale, denen wir in der österreichischen Ausstellung in Auschwitz begegnen, zeigen, dass die Verfolgung Menschen aus ganz unterschiedlichen Opfergruppen betroffen hat. Welchen Sinn hat das Gedenken 80 Jahre danach? In Auschwitz gedenken wir der Opfer von damals, und gleichzeitig spüren wir die Verwundbarkeit aller Menschen. Es wird klar: Verfolgung kann jede und jeden von uns treffen. Niemand ist sicher, zu keiner Zeit, nirgendwo auf der Welt.

Auch heute müssen wir uns angesichts von Hass und Krieg an so vielen Orten der Welt fragen: „Wo ist Gott? Haben die Menschen nichts dazugelernt?“

Eine Antwort könnte sein: Wir können und müssen, immer wieder, jede Generation aufs Neue, aufeinander zugehen und – wie bei dieser Reise – versuchen, im gemeinsamen Gespräch aus der Vergangenheit zu lernen. Gott ist da, wo die Hoffnung ist.“

Hannah Lessing  
Generalsekretärin des Nationalfonds der Republik Österreich  
für Opfer des Nationalsozialismus

### Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Markiere Schlüsselwörter in obigem Text! Fasse die Aussage von Hannah Lessing zusammen! Würdest du zustimmen: Lässt sich aus der Geschichte lernen? Was meinst du persönlich dazu, wie das gelingen könnte?
- Eine sehr schwierige Frage wird oben angesprochen: Wie kann Gott solch unermessliches Leid zulassen? Diese Frage nennt man auch „Theodizee-Frage“. Religiöse Menschen verschiedener Konfessionen haben sich damit beschäftigt. Recherchiere dazu! Formuliere anschließend eine persönliche Meinung!
- Entwickle eine Mindmap, ausgehend vom Satz „Gott ist da, wo die Hoffnung ist.“!

## Impuls 6

# Propaganda entlarven

„Arbeit macht frei“ – Dieser Schriftzug über dem Eingang des Stammlagers von Auschwitz war auch bei vielen anderen Konzentrationslagern angebracht. Du hast vielleicht schon vorher Fotos oder Filmaufnahmen davon gesehen.

Die Propaganda der nationalsozialistischen Diktatur versuchte die eigene menschenverachtende Ideologie durch Slogans und knappe Behauptungen zu festigen. Oft benutzte man bestehende Schriften, manchmal von anerkannten Personen, und stellte sie in einen gänzlich anderen Zusammenhang.

### Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Überlege, welcher Anspruch mit „Arbeit macht frei“ ausgedrückt wird! Diskutiere danach, was sich in der Realität in Auschwitz abspielte und wie das (nicht) zusammenpasst!
- Kennst du andere Slogans oder Sprüche, die eine scheinbar einfache und einleuchtende Aussage treffen – und einen doch manipulieren könnten, etwas zu denken oder zu tun?
- Sammelt solche Sprüche und analysiert gemeinsam, was dahinterstecken könnte!
- Recherchiere selbst über die Verwendung des Spruchs! Dabei wirst du zum Beispiel auf folgendes Zitat stoßen: „Die Pflicht, zu arbeiten, um zu leben, drückt das Allgemein-Menschliche und zugleich auch in einem andern Sinne das Allgemeine aus, weil es ein Ausdruck der Freiheit ist. Gerade durch die Arbeit macht der Mensch sich frei, durch die Arbeit wird er ein Herr der Erde, durch die Arbeit endlich beweist er es, dass er über der Natur steht.“ (Søren Kierkegaard, 1813 bis 1855) Vergleiche eure Ergebnisse und eigenen Gedanken dazu!

Eingang zum Stammlager des KZ Auschwitz I  
mit dem zynischen Schriftzug „Arbeit macht frei“.



Religionslehrerin Fatma Akyıldız im Museum der ehemaligen Emaillefabrik  
von Oskar Schindler, das die Geschichte der deutschen Besatzung  
Krakaus in den Jahren 1939 bis 1945 dokumentiert.



Portraits der Häftlinge des KZ Auschwitz-Birkenau.  
Kultusamtsleiter Florian Welzig begleitete die Reisegruppe nach Auschwitz.

# Österreichs Verantwortung

„Die Würde des Menschen und ihr Schutz vor Verletzung bilden eine unverzichtbare Grundlage menschlichen Zusammenlebens in unserer Gesellschaft“, so lauten die ersten Worte der österreichischen Strategie gegen Antisemitismus. Es ist unser Auftrag dies heute und für die zukünftigen Generationen mit aller Kraft sicherzustellen.“

Mag. Florian Welzig  
Leiter des Kultusamtes im Bundeskanzleramt

## Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- „Menschenwürde“ ist ein Begriff mit tiefer Bedeutung. Recherchiere darüber, wie und wo er verwendet wird! Ein wichtiger Bezugspunkt ist dabei das Thema „Menschenrechte“.
- „Menschenwürde“ hat viel mit dem Menschenbild zu tun. Untersuche wichtige Aspekte im Menschenbild aus islamischer und jüdischer Sicht! Diskutiert Berührungspunkte, die ihr dabei erkennt und was diese für jüdisch-muslimische Zusammenarbeit in Österreich bedeuten können!
- Überlege, warum die Republik Österreich sich besonders in Richtung der Bekämpfung von Antisemitismus engagiert! Untersuche die oben erwähnte „Österreichische Strategie gegen Antisemitismus“!
- Recherchiere das Wort „Wiederbetätigung“ und das Verbotsgesetz von 1947! Notiere, welche Handlungen demnach verboten sind! Diskutiert den Sinn hinter dieser Gesetzgebung!
- Überlege: Hat die Zeit des Nationalsozialismus etwas mit dir zu tun – was weißt du von deiner Familie, wie hat sie diese Zeit erlebt? Finde heraus, wie im Herkunftsland deiner Familie damals die Beziehungen zwischen der jüdischen und muslimischen Gemeinde war! Wie betrifft dich das?

## Impuls 8

# Entmenschlichung und die Folgen

Die nicht arbeitsfähigen Menschen wurden gleich „aussortiert“ und ermordet. Berge von Prothesen, fein säuberlich gesammelt wie alles Verwertbare, sind die stummen Zeugen dieser Verbrechen. Viele der ermordeten Juden hatten den I. Weltkrieg miterlebt und als deutsche Soldaten gekämpft und Gliedmaßen eingebüßt. Nun galten sie nach der nationalsozialistischen menschenverachtenden „Rassenlehre“ auf einmal als „Volksfeinde“.

In einem Bericht über das Symposium „Hitler und die Deutschen“ schreibt Bernhard Schulz: „Das Menschenbild der Nazis war höchst utilitaristisch: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, hieß es, ein Spruch allerdings, den auch Lenin im Munde führte. Was im Sowjetkommunismus als Klassenfeind ausgeschieden wurde, war im NS-System der „rassisch“ bestimmte „Volksfremde“. Dieses Feindbild half wesentlich mit, die erstrebte Volksgemeinschaft zu stabilisieren.“

Hier nachlesen:



Propaganda: Das Bedürfnis Hitler entgegenzuarbeiten  
ZEIT ONLINE

### Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Was sagt das Foto über den Umgang der Nationalsozialisten mit dem Begriff „Menschenwürde“ aus? Besprecht dies gemeinsam!
- Die Worte *„Arbeit macht frei“* und ähnliche Aussagen haben historische und ideologische Hintergründe. Recherchiere, woher die Aussage *„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“* ursprünglich stammt. Finde die genaue Formulierung und die Quelle, und überlege, wie solche Aussagen in unterschiedlichen historischen Kontexten verwendet und umgedeutet wurden.
- Missbrauch scheinbar vertrauter und anerkannter Quellen tritt auch hier auf. Diskutiert, wie es sich vermeiden lässt, dass Texte, vielleicht sogar religiöse Schriften, propagandistisch vereinnahmt werden und so missbraucht werden!
- Überlege, ob du dieses Phänomen von Missbrauch auch in Bezug auf den Koran oder die Hadithe kennst und was sich dagegen unternehmen ließe!



Zeugen der Entmenschlichung: Prothesen und Gehhilfen, die den ankommenden Menschen in Auschwitz abgenommen wurden, symbolisieren die gezielte Aberkennung ihrer Würde.



Nach dem Besuch der Gedenkstätte Auschwitz setzten sich die Teilnehmer:innen mit ihren Eindrücken und Erfahrungen auseinander.

## Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Kläre dir unbekannte Begriffe!
- Schlage nach, was "Shoah" genau bedeutet! Untersuche daneben den Begriff "Holocaust"!
- Amila Čandić beschreibt oben, warum die Thematik „Shoah“ für sie mehr Bedeutung als ein Prüfungsstoff“ hat. Gib ihre Meinung in eigenen Worten wieder!
- „Aus der Geschichte lernen“ – Lässt sich das machen? Wie könnte das gelingen? Diskutiert darüber in der Gruppe!
- Wenn du bestimmen dürftest, was über die Geschichte der Shoah / des Holocaust gelernt werden sollte – was wäre das? Tauscht euch dazu untereinander aus und sammelt die Ergebnisse. Wenn etwas dabei ist, wo ihr selbst noch weiter forschen möchtet, teilt diese offenen Punkte untereinander als Referate auf und tragt die jeweiligen Ergebnisse in einer der nächsten Stunden einander vor!

## Impuls 9

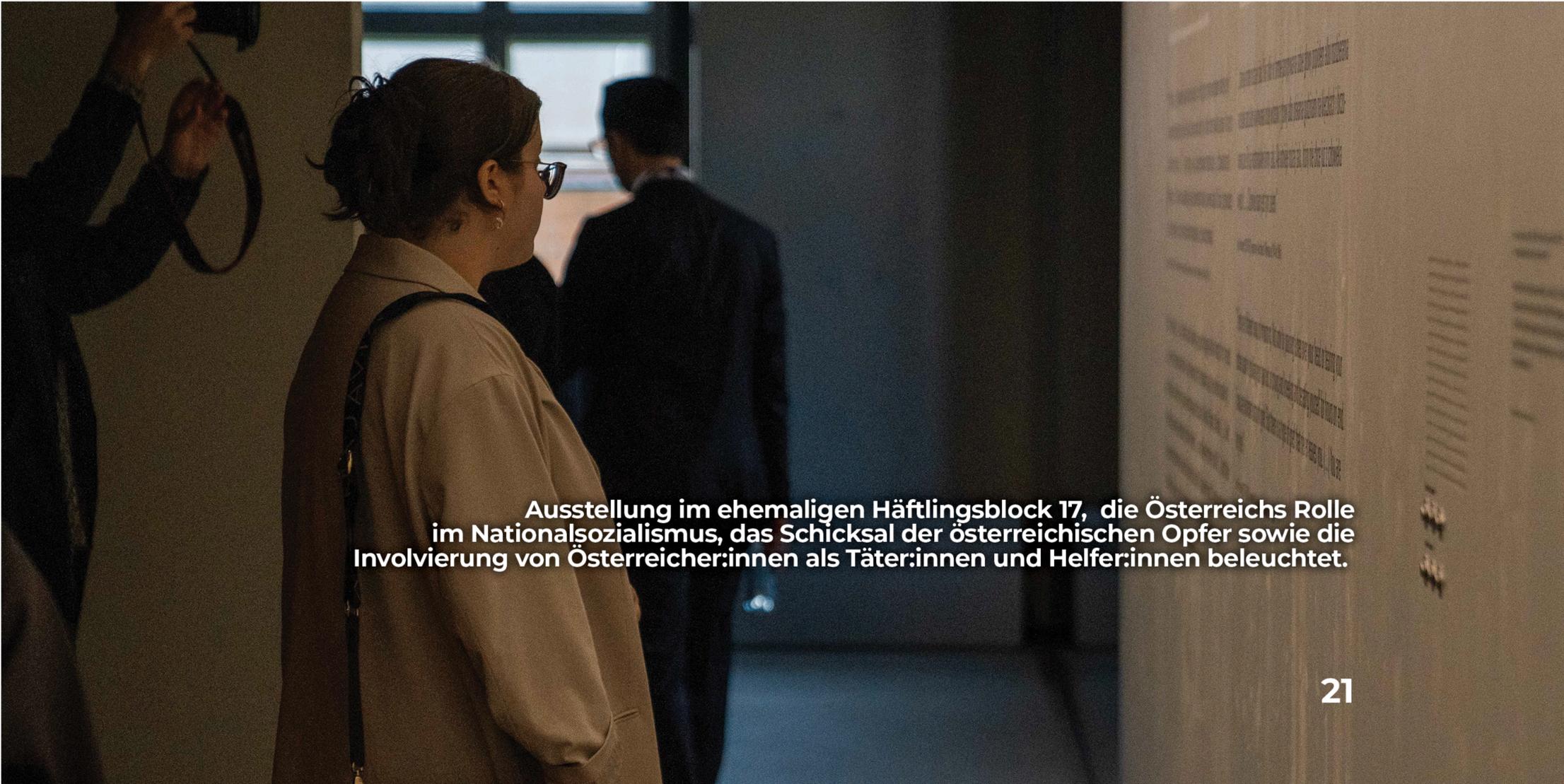
# Shoah – Wie darüber reden?

„Shoah – das war für mich vor der Reise nur ein Begriff aus dem Geschichtsbuch. Aber als ich dieses Wort hier in Auschwitz las, standen die Buchstaben auf einmal für die tausenden unschuldigen Menschen, die durch eine furchtbare Ideologie grausam ermordet worden waren. Da geht es um Menschenleben – das wurde auf einmal ganz lebendig bei mir.

Ich finde das Thema sollte in der Schule nicht wie irgendein Prüfungsstoff behandelt werden, als müsse man das halt lernen und beim Test aufschreiben können. Vielmehr wünsche ich mir fächerübergreifende Behandlung. Denn in Auschwitz wurde mir auch klar: Das ist kein abgeschlossenes Kapitel! Da muss man weiter darüber reden, weil eine Ideologie dahintersteckt. Und auch eine schlimme Propaganda. Das soll sich nicht wiederholen. Dann muss ich das auch durchschauen können, falls es wieder passiert – auch wenn in einem anderen Zusammenhang.

Und am besten bevor es in einer Shoah – der absoluten Katastrophe – endet.“

Amila Čandić  
Gemeinschaft junger Muslim:innen



**Ausstellung im ehemaligen Häftlingsblock 17, die Österreichs Rolle im Nationalsozialismus, das Schicksal der österreichischen Opfer sowie die Involvierung von Österreicher:innen als Täter:innen und Helfer:innen beleuchtet.**

## Impuls 10

# Ein bosnischer Imam reflektiert

„Schon als Kind, noch im damaligen Jugoslawien, war ich mit der Schule im Konzentrationslager Jasenovac, dem einzigen Vernichtungslager im 2. Weltkrieg ohne deutsche Besatzung, betrieben von den Ustascha (einem ultranationalistischen kroatischen Geheimbund, der die Macht übernommen hatte). Dort wurden Regimegegner umgebracht, Serben, Juden und Roma und auch viele bosnische Muslime. Das hat mich nicht losgelassen: Wie können Menschen so grausam sein und das anderen Menschen antun?“

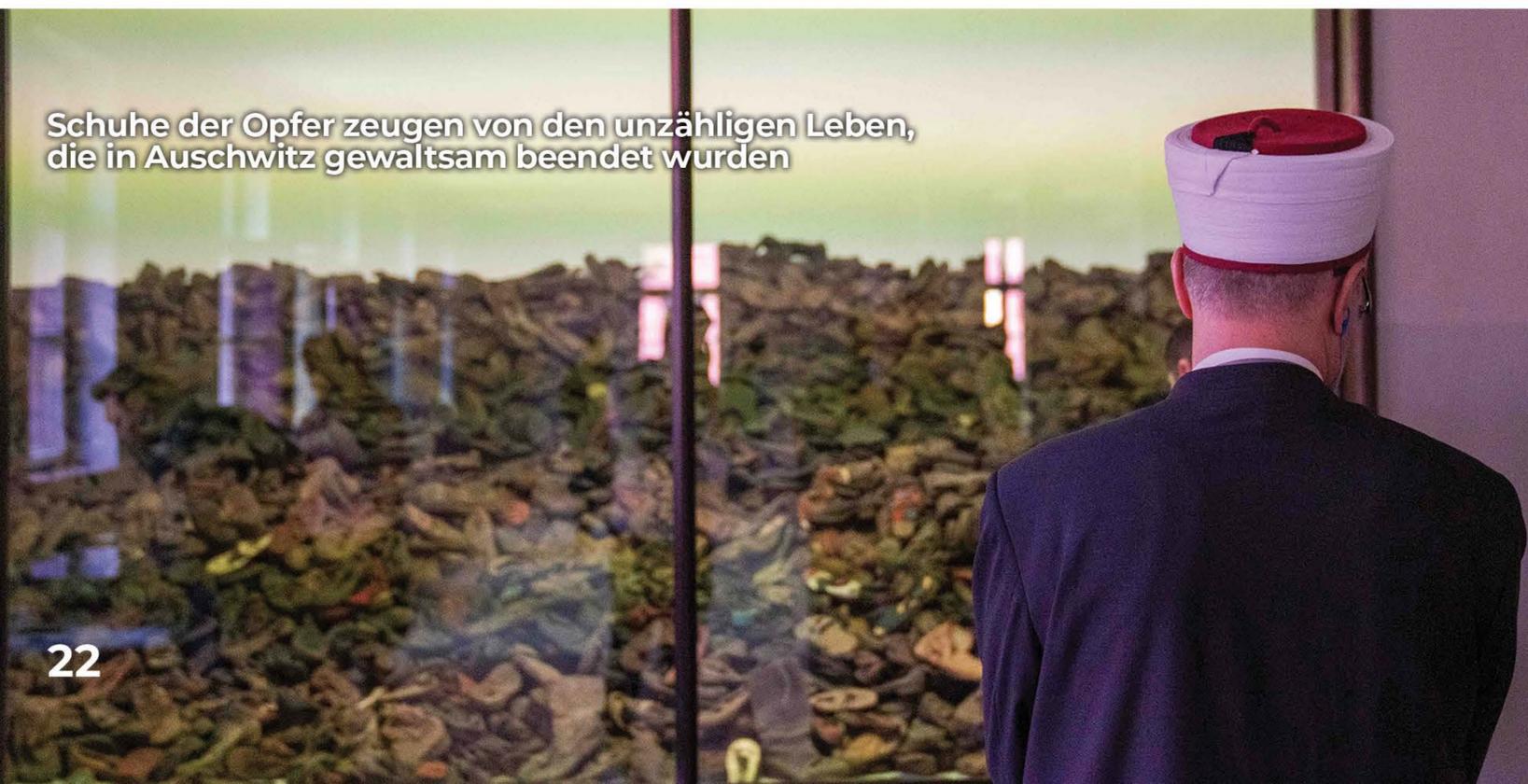
Für mich war das eine emotional sehr geladene Reise – darauf hatte ich versucht mich einzustellen. Aber dann vor Ort zu sein, ist nochmals anders. All diese Namen hier vor mir, zum Greifen nah, kleingedruckt auf so vielen großen Seiten, und alle wurden sie ermordet! Millionen Opfer – und man hat versucht, all ihre Spuren zu verwischen. Wie viele Gräber, die man nie errichtet hat, wären das? Ob jemand ausgerechnet hat, wie groß ein solcher Friedhof sein müsste?

Wenn ich hier in Auschwitz bin, dann kann ich gar nicht anders, und muss auch an Srebrenica denken. Es schmerzt unendlich, dass es im Juli 1995 zu einem solchen Massaker kommen konnte. UN-Gerichte klassifizierten es als Völkermord, als Genozid. Wie ist das mit „Nie wieder?“

Samir Redžepović

Imam und Fachinspektor für den islamischen Religionsunterricht

Schuhe der Opfer zeugen von den unzähligen Leben,  
die in Auschwitz gewaltsam beendet wurden





Imam Samir Redžepović liest im "Buch der Namen"

## Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Recherchiere, was es mit dem Lager Jasenovac auf sich hat, und fasse die Ergebnisse zusammen!
- Schlage die Definition von „Genozid“ mit Hilfe des QR-Codes nach und ordne den Zeitpunkt des diesbezüglichen UN-Beschlusses aus dem Jahr 1948 in den Kontext der Erfahrung der Shoah ein!
- Untersuche, für welche Verbrechen der Zeit nach 1948 der Begriff „Genozid“ verwendet wird!
- Angesichts der historischen Verantwortung gelten Vergleiche mit dem Holocaust vor allem in Deutschland und Österreich als höchst problematisch und sogar strafbar. Denn ist nicht jeder Vergleich auch eine Relativierung der damaligen gewaltigen Dimension des Verbrechens?
- Suche Argumente heraus, warum Holocaust-Vergleiche problematisch sind und analysiere diese gemeinsam!



Christien, ik sla de  
Bijbel op en wil-  
kenige plaats en vind  
dat: de Heere is mijn  
hoog verdriet. Ik zit  
midden in een volle  
guldere

„... ich schlage die Bibel an einer willkürlichen Stelle auf und finde:

Der Herr ist meine starke Burg.

Ich sitze mitten in einem überfüllten Güterwagen auf meinem Rucksack.

Vater, Mutter und Mischa sitzen einige Waggons entfernt.

Die Abfahrt kam doch noch recht unerwartet.

Ein plötzlicher Befehl für uns aus Den Haag.

Singend haben wir dieses Lager verlassen,

Vater und Mutter sind tapfer und ruhig. Mischa ebenfalls.

Wir werden drei Tage auf der Reise sein ...

Auf Wiedersehen von uns vieren.

Etty“

Die letzte Postkarte Etty Hillesums an ihre Freundin  
Christine aus dem Zug nach Auschwitz.



## Impuls 11

# Postkarte von der Todesreise

Die Holländerin ETTY HILLESUM schrieb eine Postkarte, die sie aus dem Zug warf, der sie und ihre Familie nach Auschwitz bringen sollte. Bauern fanden die Karte und brachten sie zur Post.

Heute ist sie in einem Museum zu sehen: Joods Historisch Museum in Amsterdam.

### Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Recherchiere, aus welchen Ländern Züge nach Auschwitz fuhren und wie viele Menschen dabei transportiert wurden! Beschäftige dich mit der viel diskutierten Frage, ob angesichts der allorts sichtbaren Züge und der gewaltigen Logistik dahinter jemand wirklich behaupten konnte, "nichts gewusst" zu haben.
- ETTY HILLESUMS Tagebücher liegen seit Herbst 2023 auch in deutscher Übersetzung vor. Finde mehr über sie heraus und warum ihre Tagebücher in so viele Sprachen übersetzt wurden!
- Wie es möglich ist, den Glauben an Gott zu bewahren, auch wenn gerade Entsetzliches geschieht und jede Gerechtigkeit und Menschlichkeit außer Kraft gesetzt scheinen – diese Frage ist nicht einfach. Tausche dich dazu mit anderen in der Klasse aus und diskutiere dann gemeinsam darüber!

## Impuls 12

# „Kein Platz für Antisemitismus im Islam!“

„Wir sind an einem Ort des unbeschreiblichen Leidens, wo über eine Millionen Jüd:innen und Andersdenkende, auf grauenvolle Art und Weise umgebracht wurden. Es ist unfassbar erschütternd was hier passiert ist und es ist emotional schwierig hier zu sein.“

Ich bin gekommen, wie alle anderen muslimisch-jüdischen Teilnehmer:innen und Vertreter:innen des Kanzleramts, um nicht zu vergessen was damals hier geschah, um ein Zeichen zu setzen gegen Antisemitismus und Rassismus jeglicher Art und um gemeinsam zu gedenken!

Fremdenfeindlichkeit und blinder Gehorsam waren vor allem die Beweggründe, warum Menschen all die Gräueltaten hier begangen haben, genauso wie in all den anderen Lagern, wie in Mauthausen in Österreich. Ich bin nun hier und stelle mir die Frage: Wie können Menschen so grausam sein? Es begann mit Worten, Vorurteilen, Lügen, Manipulationen und Verleumdungen, dann kam die Angstschürerei, dann der Hass, dann die Diskriminierung, dann die Feindlichkeit und schließlich führten diese Aspekte zu Gewalt und Gräueltaten.

Viele waren damals stumm, leise und haben zugeschaut, ohne Zivilcourage, und haben keine Hilfsbereitschaft zeigen wollen oder können. Damals haben Hass und Feindseligkeit gesiegt, Mut und Menschlichkeit haben verloren!

Deshalb müssen wir uns heute und in Zukunft stets daran erinnern, was hier geschehen ist, und dafür sorgen, dass so etwas niemals wieder passiert! Wir müssen genau hinschauen, wenn Extremist:innen, egal welcher Religion, Kultur, Ethnie oder politischer Gesinnung, Hass säen – wie der Rechtsextremismus, der für all die Gräueltaten hier verantwortlich war!

Daher müssen wir alle Acht geben auf Worte, die ausgesprochen werden, die Vorurteile, Unwahrheiten und Pauschalisierungen inkludieren! Und wenn wir diese hören, tragen wir die Verantwortung, dagegen zu agieren und aufzustehen!

Zuletzt möchte ich unterstreichen, dass der Antisemitismus keinen Platz im Islam hat. Im Koran steht, dass jeder Mensch Würde besitzt! Der Prophet Muhammad (Frieden und Segen mit ihm) sagte: „Der Muslim ist derjenige, vor dessen Hand und Zunge die Menschen in Sicherheit sind.“

Ramazan Demir  
Dozent an der KPH Wien/NÖ

## Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Ramazan Demir gibt hier eine klare Ansage. Arbeite die Argumente heraus, die er nennt, warum Antisemitismus keinen Platz im Islam hat!
- Recherchiere selbständig weiter und ergänze diese Argumente durch weitere Belege aus Koran und Sunna!
- In der langen Geschichte jüdisch-muslimischer Beziehungen gab es Zeiten besonders intensiven Austauschs, etwa im maurischen Spanien oder im osmanischen Reich. Diskutiere: Lässt sich aus dieser Geschichte für heute lernen?
- Beschäftige dich mit dem im aktuellen Diskurs viel verwendeten Begriff „muslimischer Antisemitismus“ und entwickle eine eigene Position dazu!

Imam Ramazan Demir hält eine Ansprache an der sogenannten "Rampe" im Lagerteil Birkenau.



## Impuls 13

# Gottes Gerechtigkeit und persönliche Verantwortung

„Bismi-llahi-ar-rahmani-ar-rahim

Im Namen des Gnädigen und sich Erbarmenden Gottes

So beständig wie in den letzten Stunden habe ich die Basmallah wohl selten im Herzen gehabt. Wie kann es geschehen, jede Menschlichkeit so abzutöten, dass eine solche systematische und grausame Vernichtung von Menschenleben möglich wird? Hat nicht Gott jedem Menschen Gefühle und Tugenden wie Barmherzigkeit und Respekt vor dem Leben eingepflanzt?

Auch wenn ich vor dem Auschwitzbesuch annahm, über die Gräueltaten der Shoah sehr gut informiert zu sein und mich historisch auszukennen – hier am Ort des Geschehens verdeutlicht sich der ganze Schrecken in einem emotional kaum in Worte zu fassendem Ausmaß.

Und auch wenn die bohrende Frage, wie dies überhaupt möglich werden konnte, da ist, spüre ich gleichzeitig, dass ich diese Verbrechen eigentlich gar nicht verstehen will. Ich will diese Unmenschlichkeit nicht in mich hineinlassen.

Doch dann denke ich weiter: Verstehen heißt nicht akzeptieren. Und wenn ich aus der Geschichte lernen will, ist es wichtig, die Mechanismen zu durchschauen, mit denen es möglich wurde, dass scheinbar ganz normale Menschen Teil einer Tötungsmaschinerie wurden.

Menschen das Menschsein abzusprechen und sie gleichzeitig als geradezu existenzielle Bedrohung hinzustellen ist gefährliche Propaganda. Und das gilt es immer zu erkennen, wenn ich es ernst mit dem Motto „*Nie wieder!*“ meine. Damals waren es Hetzschriften wie „Der Untermensch“, die schon im Titel verrietten, was da betrieben wurde: Jeglichen moralischen Skrupel abzutöten, um Menschen ihre Menschenwürde zunächst abzusprechen und in Folge Verfolgung und Ermordung völlig unschuldiger Personen als angeblich gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Wir sind an diesem Ort Zeug:innen, mit welcher eiskalten technisierten Logistik dies geschah. Still vor Entsetzen sehen wir, wie und wo hunderttausende Menschen gequält und ermordet wurden. Mir ist, als könnte ich die stummen Steine anklagend schreien hören, was hier alles Unvorstellbares geschah.

Und so habe ich immer wieder an einen Koranvers gedacht. In der Sure Az-Zalzalah 99, Vers 4 ist die Rede davon, wie die Erde selbst am Ende der Zeiten „*ihre Geschichten erzählt*“. Jeder Zentimeter des Bodens in Auschwitz ist erfüllt von Entsetzlichem! Was muss hier zu hören sein... Welch himmelschreiendes Unrecht verlangt hier nach letzter Gerechtigkeit!

In Gottes Gerechtigkeit liegt Trost und Hoffnung. Gleichzeitig kann ich mich der eigenen Verantwortung nicht entziehen. Ich bin dankbar, dass wir als Muslim:innen und Jüd:innen gemeinsam hier stehen. Darin liegt ein Auftrag, für das gute Zusammenleben, gegen Antisemitismus, Rassismus und Islamfeindlichkeit gemeinsam einzustehen.“

Carla Amina Baghajati  
Schulamtsleiterin der IGGÖ

### Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Im Text oben ist von „Gerechtigkeit“ die Rede. Und es gab sie – jene Menschen, die Jüd:innen und anderen Verfolgten halfen. Und das trotz der berechtigten Angst, selbst zur Zielscheibe des Nazi-Unrechtregimes zu werden. Darunter waren auch Muslim:innen, nachzulesen etwa hier:

BESA: Muslimische Albaner retten Juden  
während des Holocaust



- Recherchiere über diese und andere „Gerechten“ und überlege, worin sie auch heute Vorbild und Inspiration sein können!
- Untersuche, welche muslimisch-jüdischen Initiativen für ein gutes Zusammenleben es in Österreich und in Europa gibt! Vergleiche die unterschiedlichen Herangehensweisen und diskutiere deren Bedeutung! Überlege kritisch, welche Faktoren jüdisch-muslimische Zusammenarbeit in Europa behindern könnten und wie man damit umgehen könnte!

Carla Amina Baghajati im Museum der  
Gedenkstätte des KZ Auschwitz-Birkenau.

## Impuls 14

# „Todesfuge“ von Paul Celan

Schwarze Milch der Frühe wir trinken sie abends  
wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie nachts  
wir trinken und trinken  
wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng  
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt  
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland  
dein goldenes Haar Margarete

er schreibt es und tritt vor das Haus und es blitzen die Sterne  
er pfeift seine Rüden herbei  
er pfeift seine Juden hervor läßt schaufeln ein Grab in der Erde  
er befiehlt uns spielt auf nun zum Tanz

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
wir trinken dich morgens und mittags wir trinken dich abends  
wir trinken und trinken  
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt  
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland  
dein goldenes Haar Margarete Dein aschenes Haar Sulamith

wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng

Er ruft stecht tiefer ins Erdreich ihr einen ihr andern singet und spielt  
er greift nach dem Eisen im Gurt er schwingts seine Augen sind blau  
stecht tiefer die Spaten ihr einen ihr anderen spielt weiter zum Tanz auf

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
wir trinken dich mittags und morgens wir trinken dich abends  
wir trinken und trinken  
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete  
dein aschenes Haar Sulamith er spielt mit den Schlangen

**Ein Tor aus Stacheldraht, einst Teil eines Konzentrationslager, ausgestellt im Museum der ehemaligen Emaillewarenfabrik von Oskar Schindler in Krakau.**

Er ruft spielt süßer den Tod der Tod ist ein Meister aus Deutschland  
er ruft streicht dunkler die Geigen dann steigt ihr als Rauch in die Luft  
dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht eng

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
wir trinken dich mittags der Tod ist ein Meister aus Deutschland  
wir trinken dich abends und morgens wir trinken und trinken  
der Tod ist ein Meister aus Deutschland sein Auge ist blau  
er trifft dich mit bleierner Kugel er trifft dich genau  
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete  
er hetzt seine Rüden auf uns er schenkt uns ein Grab in der Luft  
er spielt mit den Schlangen und träumet der Tod ist ein Meister aus  
Deutschland

dein goldenes Haar Margarete  
dein aschenes Haar Sulamith

Dieses 1944 bis 1945 entstandene Gedicht des jüdischen Autors Paul Celan (1920 bis 1970) ist das vielleicht bekannteste Gedicht über die Shoah. „*Schwarze Milch der Frühe*“ verdichtet das Grauen der Todeslager. Ohne dass Wörter wie „Krematorium“ oder „Gaskammer“ vorkommen, entsteht ein Bild der grausamen Vernichtung.

### Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Lasse das Gedicht zunächst auf dich wirken!
- Beschreibe mit eigenen Worten, wovon „Todesfuge“ spricht und was es bei dir emotional auslöst!
- Über dieses Gedicht ist sehr viel nachgedacht und geschrieben worden. Recherchiere selbst darüber und stelle deine Ergebnisse in der Gruppe vor!
- Das Gedicht ist als Chor der Opfer gestaltet, die auch über die Täterseite sprechen. Diskutiere die Bedeutung davon, dass Opfer selbst zu Wort kommen!
- Kunst ist ein ganz anderes Medium als eine dokumentarische Darstellung historischer Ereignisse. Reflektiert für euch, wo hier Unterschiede liegen und was jeweilige Möglichkeiten beim eigenen Lernprozess sind!



Das Jüdische Museum in Oświęcim – Teil der Chevrá Lomdei Mishnayot Synagoge, das einzige jüdische Gotteshaus in Auschwitz, das den II. Weltkrieg überstand und durch das Gedenkdiener die Reisegruppe führten.



## Impuls 15

# Generationen- und geschlechterübergreifendes Lernen

Das Jüdische Zentrum in Oświęcim vermittelt Einblicke in das jüdische Leben in Polen vor der Shoah. Hier sind österreichische Gedenkdiener:innen aktiv, die sich als Nichtjüd:innen in einem freiwilligen Jahr in der Gedenkarbeit engagieren.

Die Motivation der jungen Leute hat uns beeindruckt. Sie hatten spürbar viel darüber nachgedacht, was historische Verantwortung für sie ganz persönlich bedeutet.

Einzutauchen in die jüdische Kultur vergangener Zeit war unmittelbar nach dem Grauen der Vernichtungslager einerseits wohltuend, weil es endlich wieder „normales Leben“ zeigte. Andererseits blieb immer erfahrbar, dass dieses Leben ein abruptes und unwiederbringliches Ende gefunden hatte.

Darüber reflektierten die Frauen in der Reisegruppe intensiv gemeinsam. Gespräche knüpften an den starken Emotionen an, kamen aber rasch auf praktische Fragen von Erziehungsarbeit zu sprechen. Denn alle Reiseteilnehmerinnen sind Kolleginnen mit ihrem Berufshintergrund in der Pädagogik. Besprochen wurde auch, wie die Rolle von Frauen in den beiden Religionen Judentum und Islam in der Außensicht das Image der Religion an sich prägt – und wie es einem damit als Betroffene geht.

### Zum Weiterdenken und Diskutieren:

- Finde mehr über den österreichischen Gedenkdienst heraus!
- Diskutiert in der Gruppe die Bedeutung dieser Einrichtung!
- Recherchiere zum Thema „Frauen im Judentum“ und setze die Ergebnisse in Beziehung zu dem, was du über „Frauen im Islam“ weißt!
- Analysiert die Ergebnisse vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen!

## Impuls 16

# Gemeinsam zu Tisch

Hunger war in Auschwitz für die Gefangenen allgegenwärtig. Die damit verbundenen Geschichten zu hören, zeigte die menschliche Bedürftigkeit auf. Wie wohltuend bei all den Schilderungen von peinigendem Sadismus und Erniedrigung auch solche der Menschlichkeit zu hören, selbst wenn sie traurig sind: Es gibt beispielsweise Berichte von Augenzeugen über eine Frau, die auf der Rampe in Birkenau in die Gruppe der Todgeweihten geschickt wird. Auf ihrem letzten Weg gibt sie, bevor sie selbst dem sicheren Tod geweiht ist, ihr Brot noch einer anderen, die vielleicht eine Chance hat zu überleben.

Die eigenen Mahlzeiten erscheinen bei diesen Erfahrungen auf einmal wie ein Geschenk. Gemeinsames Essen schafft auch Verbindung – nicht umsonst ist das Teilen von Nahrung eine so wichtige beziehungsstiftende Geste.

Wenn Jüd:innen und Muslim:innen gemeinsam essen wollen, rücken auch die jeweiligen Speisegebote in den Fokus. Eine Faustformel ist schon einmal nützlich: „Was koscher ist, ist zugleich halal“ – Alkoholisches natürlich ausgenommen. Und so war das gemeinsame Essen eine nicht nur körperliche Stärkung, sondern gemeinsames Erlebnis, bei dem sich gute Tischgespräche entwickelten.

### **Zum Weiterdenken und Diskutieren:**

- Schlage die Bedeutung der Begriffe „koscher“ und „halal“ nach!
- Recherchiere zum Erfordernis des Schächtens und wie dieses religiöse Bedürfnis aktuell in Europa auf gesetzlicher Ebene behandelt wird!
- Diskutiert gemeinsame jüdisch-muslimische Interessen bei religiöser Praxis und wie verstärkte Zusammenarbeit hier helfen könnte!

Österreichischer Generalkonsul in Krakau, Martin Gärtner.  
Gemeinsames Abendessen in den historischen Räumlichkeiten der  
ehemaligen jüdischen Mädchenschule und des Lehrerseminars Beth Jacob.





Ein Blick durch das Tor des Remu'h-Friedhofs, des ältesten jüdischen Friedhofs in Krakau und eines der ältesten in ganz Europa.

## Impuls 17

# Am Friedhof

Friedhof – Frieden suchen – Frieden finden. Angeschlossen an die alte Remu'h-Synagoge (ca. 1557 gebaut) ist in Krakau ein jüdischer Friedhof. Und das ausgerechnet an einem Ort, der wieder mit Tod in Verbindung steht, die emotionale Aufgewühltheit innerer Ruhe weicht, das war so überraschend, dass es zum Nachdenken anregt.

Liegt es vielleicht daran, dass die Menschen hier würdig zur Ruhe gebettet wurden – im Kontrast zu den Schrecken von Auschwitz erfahrbar wird, dass Menschenwürde auch mit einem ehrenden Angedenken der Toten zu tun hat?

Beigetragen haben gewiss die Ausführungen von Rabbiner Schlomo Hofmeister, zunächst zur Synagoge. Hier liegt die Wirkungsstätte von Moses Isserles (genannt Rabbi Remu'h). Er verfasste ein Standardwerk zur praktischen Religionsauslegung und gilt als eine der größten halachischen Autoritäten aschkenasischer Jüd:innen. Und wie da Theologie betrieben wird – da ist vieles methodisch zwischen Judentum und Islam sehr nah.

So kam das Gespräch beim Wandeln zwischen den alten Gräbern wie von selbst auf Begräbnisrituale. Dass im Islam und im Judentum der Leichnam eine Erdbestattung erfahren sollte, ist nicht nur eine Gemeinsamkeit. Die gemeinsame Reise hatte so viel Nähe und Vertrauen aufbauen können, dass nun auch persönliche und schwierige Fragen möglich wurden.

Ist das Verbrennen der Leichen in den Krematorien im Bewusstsein der jüdischen Bestattungskultur nicht noch einmal eine weitere versuchte Entmenschlichung? Und wie umgehen damit?

### **Zum Weiterdenken und Diskutieren:**

- Recherchiere den Begriff „Halacha“!
- Informiere dich weiter zu den Begriffen „sephardisch“ und „askenasisch“!
- Trage wichtige Bestandteile jüdischer Bestattungskultur zusammen und vergleiche sie mit islamischen Gepflogenheiten!
- Diskutiert eure Erkenntnisse untereinander!

## Impuls 18

# Wohin geht es?

Das kennt ihr vielleicht aus eigener Erfahrung: Man sieht etwas scheinbar völlig Normales im Alltag und doch triggert es eine Erinnerung. Dann werden Orte oder Objekte aufgeladen zu einer Art Symbol. Sie stehen für etwas, das über sie hinausweist. Bei kollektiven Erinnerungen werden so Dinge mit einer Bedeutung versehen, die für die betroffenen Menschen ganz klar ist – und dadurch auch wie ein „Code“ in der Verständigung funktioniert. Wer das nicht weiß, bekommt die tiefere Bedeutung allerdings nicht mit.

Beim Betrachten des hier abgebildeten Zugwaggons, mit dem tatsächlich tausende Menschen, ohne es beim Einsteigen zu wissen ihre letzte Reise antraten, wurde das deutlich. Schlomo Hofmeister erklärte, wie auch heute noch das Wort „Zug“ unter Jüd:innen Assoziationen von Schrecken und Vernichtung auslöst. Es ist zu einem Bild geworden für ein unausweichliches schreckliches Schicksal, für Ausgeliefertsein und den Verlust von Selbstbestimmung.

**Am 27. Jänner 2025 jährt sich der Tag der Befreiung in Auschwitz zum 80. Mal.**

### **Zum Weiterdenken und Diskutieren:**

- Und was war danach? Gab es Wiedergutmachung, wurden die Verbrecher:innen des Nazi-Regimes verurteilt? Wurden enteignete Synagogen oder persönlicher Besitz zurückgegeben?
- Recherchiere zu damit verbundenen Begriffen wie „Entnazifizierung“, „Wiedergutmachung / Wiedergutmachungspolitik“, zu „Nürnberger Prozesse“ und zu „Schreibtischtäter“! Untersuche Personen wie Alois Brunner oder Adolf Eichmann!
- Was verbindest du mit dem Wort „Zug“ oder „Reise“? Untersuche welche Sprachbilder (auch unter Einbeziehung anderer euch bekannter Sprachen als Deutsch) mit den beiden Begriffen gebildet werden können! Einige Beispiele: „Das ist auf Schiene“, „Der Zug ist abgefahren“ etc. Überlege und diskutiere andere Dinge mit tieferer Symbolik und wie sie in der Kommunikation verwendet werden!
- Untersuche, wie sich Wörter wie „Führer“ oder „Pflicht“ in der deutschen Sprache durch den Nationalsozialismus aufgeladen haben! Reflektiere, wie sich ihr Gebrauch möglicherweise verändert hat und/oder besonderer Achtsamkeit bedarf!

Deportationszug auf dem als "Rampe" bekannten  
Ankunftsbahsteig im KZ Auschwitz-Birkenau.





🏠 Bernardgasse 5  
1070 Wien

✉ office@derislam.at

🌐 www.derislam.at

☎ +43 1 526 31 22 - 1

## Schulamt

🏠 Mariahilfer Straße 81/1/16  
1060 Wien

✉ schulamt@derislam.at

🌐 iru.derislam.at

☎ +43 1 526 31 22 - 31

Mit freundlicher Unterstützung  
🏛 Bundeskanzleramt

Foto: Torhaus des KZ Auschwitz-Birkenau